

**Iris Gleicke (SPD) ist seit 2014 die Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer. Als sogenannte Ostbeauftragte stellt sie jährlich den Bericht zum Stand der Deutschen Einheit vor.**

**Frau Gleicke, welches persönliche Erlebnis verbinden Sie mit der Einheit?**

Nur ein einziges persönliches Erlebnis zu nennen, ist ein bisschen schwierig. Etwas Besonderes war natürlich meine erste Fahrt in den Westen - zu meiner Patentante. Aber es geht mir so wie den meisten anderen Menschen. Jeder weiß, was er am 9. November 1989 gemacht hat. Bei mir ist es so, dass ich dummerweise auf dem Sofa eingeschlafen bin. Ich war alleinerziehende Mutter, machte damals einen Computerkurs, hatte also lange Tage und ein kleines Kind.

**Jetzt zum Jahresbericht zum Stand der Deutschen Einheit. Gibt es Sachen, die man gar nicht so in Zahlen fassen kann, die nicht in den Bericht kommen?**

Häufig geht es ja auch um Lebenschancen. Wenn junge Menschen gar nicht dableiben, weil sie sagen: Ich bin so gut ausgebildet, ich gehe lieber in die alten Länder, weil da kriege ich 20 Prozent mehr Lohn. Das hat natürlich auch was mit Perspektiven in Ostdeutschland zu tun. Deshalb ist es auch eine wichtige Aufgabe, dass wir in den nächsten Jahren auch weiter vorankommen, was die Lohnangleichung angeht, sonst sind die jungen Leute weg. Wir haben mal die Mauer eingerissen, damit wir uns frei bewegen können und dass das unsere Kinder tun, ist ja schön, aber die Wirtschaft wird die jungen Leute brauchen.

**Und wie sehen junge Leute jetzt die Einheit?**

Die jungen Leute, die 14- bis 29-Jährigen, die sagen, sie sehen zu rund 65 Prozent ihre politische Heimat in der Bundesrepublik. Das heißt, dort gibt es die Angleichung. Bei ihnen spielt das Thema Ost-West gar keine Rolle mehr. Und das sind diese Jahrgänge, die eben zu DDR-Zeiten gerade vier waren oder nach der Wende geboren worden sind. Da gleicht sich einiges an. Es gibt auch einen Punkt, da lernt der Westen gerade vom Osten, in den letzten Jahren. Das ist das Thema egalitäre Gesellschaft, Frauenerwerbstätigkeit. Wann darf man ein Kind in den Kindergarten bringen? Heute diskutiert keiner mehr die Rabenmutter und wie schlimm das ist, dass kleinere Kinder schon in den Kindergarten gehen oder in die Kinderkrippe. Heute wird selbstverständlich darüber geredet: „Klar, fangt wieder frühzeitig an zu arbeiten, damit ihr nicht zulange draußen seid aus dem Job.“

**Wenn Sie jetzt in die Zukunft blicken: Was würden Sie sagen, wie sieht unsere Gesellschaft in 25 Jahren aus?**

Es wird immer Unterschiede geben, zwischen Stadt und Land zum Beispiel. Das ist ja ein Thema, das Ost und West gleichermaßen betrifft. Aber Ostdeutschland betrifft es stärker. Bereits im Jahr 2030 wird im Osten jeder Dritte über 64 Jahre sein. Im übrigen Bundesgebiet wird das erst im Jahr 2060 der Fall sein. Daran kann man sehen, dass durch Abwanderungen weitere größere Probleme entstehen. Das Land wird sich verändern. Ich gehe davon aus, dass einige junge Leute auch nach Ostdeutschland ziehen und dass jetzt eine umgekehrte Bewegung einsetzt. Die Chancen in Ostdeutschland sind mitunter besser als in Westdeutschland. Man kriegt dann im Osten eher eine Lehrstelle.

<https://www.bpb.de/dialog/213013/deutsche-einheit-bei-den-jungen-leuten-spielt-das-thema-ost-west-gar-keine-rolle-mehr>